

Als

Der Edle / Ehrenbeste und Wohl-Belahrte

W E R R

Johann Friedrich

Serner

Der Stadt Thorn Wohl-Verdienter

SECRETARIUS

In diesem jetzt lauffenden 1726. Jahr den 24. Decemb.
das Zeitliche geseegnet hatte /

Und darauff dessen Leichnam den 29. Decembris Mit Christlichen
Ceremonien und bey ansehnlicher Frequentz
zu St. Georgen zur Erden be-
stattet wurde /

Wolte Pflicht-Schuldiger Massen Seinen Herzlich Geliebten Herrn Oheim
hiermit begleiten

Constantinus Friesse.

I S O R R
Gedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Raths u. Gymn
Buchdrucker.

C 328



Da mir das Christ-Fest sonst viel Lust
und Freude machte/

Wenn ich den Weihnacht-Wunsch dem
Seelgen überbrachte/

Da war des Oheimbs Sinn bey
dieser frohen Zeit/

Und ich nicht weniger darüber höchst erfreut.
So wird jekund mein Geist umb so viel mehr be-
schweret/

Weil dieses Festes-Lust in Vermuth sich verkehret-
Da ein betrübtter Fall uns kräncket und erschreckt/

Und eine finstre Nacht voll Leides uns bedeckt.

Die Liebste Schwägerin ist zeitig Witwe worden/

Und kömmet allzufrüh schon in der Witwen Orden/

Ihr Haupt wird Ihrer Kron und Zierde
bald entblößt/

Der stirbt/ durch dessen Lieb und Treu sie sich
getröst.

Die Schwester zeigt den Schmerz durch vieler
Thränen gissen/

Die von des Herzens-Quell aus Ihren Augen/
fliessen/

Der weicht/ der Sie bisher so wohl mit Rath
und That

Und brüderlicher Lieb so sehr erfreuet hat.

Die

Die Freunde sind hierbey umb Ihr Vergnügen/
kommen/

Die Er mit Freundlichkeit und Treu stets einge-
nommen/

Sein redliches Gemüth / Sein dienstergebner
Sinn/

Daran Sie sich vergnügt/ ist nun mit Ihm
dahin.

Was soll ich aber nun von meiner wehmuth sagen?

Die Zunge ist zuschwach den Schmerz und Leid
zufragen/

Der meines Glückes Ziel und Hoffnungs-Anker
war/

Wiegts/ eh man sichs versieht/ auf einer Todten-
baar.

Im übrigen sollt ich jetzt Trauer-Zeilen schreiben/

Und meine Schuldigkeit nicht gar zurücke bleiben/

Die Feder aber wil wie Bley in Händen seyn/

Und Thränen flössen sich an stat der Dinten ein.

Inzwischen ist es klar/ die Menschen müssen sterben/

Was auferstehen soll/ das muß zuvor verderben/

Denn dieser Urtheils-Spruch des Höchsten ist
bekandt/

Wir gehn durch Heck und dorn in jenes Rosen-
Land.

Es

Es ist der Seelige zu dieser Zeit gestorben/
Da die Geburt des Herrn das Leben unser worden/
Der Tag/ der als ein Tag des Lebens sich erweist/
Daran geböhren ist/ der Weg und Leben heist.
So der Geburts-Tag ist an welchem uns das Leben/
Das Adam uns verlohrt/ wird wiederum gegeben/
Der Todt hier in der Zeit ist nur ein todter Tod/
Und bringt den Gläubigen nicht allzu grosse
Noth.

Aus Unruh werden wir zur Ruhe weggenommen/
Und aus dem Streite sind wir zu dem Friede komen/
Wir gehen aus der Welt ins ewige Canaan/
Da nichts als Leben ist/ nichts/ das uns fräncken kan.
Zu solchem Leben ist der Seelge eingegangen/
Das wir durch die Geburt des Heylandes em-
pfangen/

So das zu Unserm Trost man Seinen Sterbe-
Tag/

Auch einen frohen Tag des Lebens nennen mag/
Der Sterbe-Tag hat zwar Sein Lebens-Ziel
umbschrencket/

Das rechte Leben Ihm dennoch dafür geschencket/
Der Sterbe-Tag hat zwar Gewalt an Ihm
geübt/

Noch das viel schöner er das Leben wiedergibt:

es) o(